



Die Suche nach Celastia

Der Ablauf des Abenteuers sieht vor, dass die Abenteurer sich von der Insel der Kannibalen aus zusammen mit Schwarzbart auf den Weg nach Celastia machen. Es kann aber auch sein, dass sie sich nicht mit dem Piraten einlassen wollen und sich nur von ihm gegen Bezahlung in den Küstenstaaten absetzen lassen. Oder sie werden gar von ihm gefangen genommen und von einem Schiff der Küstenstaaten befreit. Nach der Rückkehr in die Zivilisation ist es naheliegend, dass sie noch ein wenig Nachforschungen betreiben wollen, bevor sie auf eigene Faust nach Celastia aufbrechen. Damit sie dafür ausreichend Zeit haben, sollte der Spielleiter den Zeitpunkt der Konstellation von Mond und Sternen, zu der die Insel auftaucht, weit genug in die Zukunft verschieben.

Eigene Recherchen sind immer mühsam. Es bietet sich an, in Bibliotheken, Tempeln oder gar Niederlassungen des *Covendo Mageo* nachzufragen. Wenn der Spielleiter möchte, können die Abenteurer tatsächlich hier und dort fündig werden. Sie stoßen aber auch nur auf dieselben Quellen, über die sie der Gelehrte **Aegildates**, der beste Kenner der Sagen um Celastia, informieren kann. Wem nach einer derartigen Odyssee nicht der Sinn steht, etwa weil er die Handlung straffen und voranbringen möchte, der kann immer wieder Hinweise auf Aegildates einfließen lassen. Egal, wo die Abenteurer fragen, immer wieder bekommen sie diesen Namen zu hören, verbunden mit dem Hinweis, dass wenn überhaupt jemand, dann er ihnen weiterhelfen kann.

Der berühmte valianische Gelehrte Aegildates residiert in **Saledo**, der Hauptstadt des **Grandats von Bivarra**, an der corischen Ostküste an der Mündung des Bivar gelegen. Dorthin wird es die Gefährten auf der Suche nach alten Texten über Celastia am Ende verschlagen, denn wo sie auch nachfragen, überall heißt es, alle wichtigen Texte über Celastia seien im Besitz jenes Gelehrten.

Um das etwas außerhalb der Stadt in einem Orangerain gelegene **Landhaus** von Aegildates betreten zu können, müssen die Abenteurer zunächst einen steifen und reser-

Dramatis Personae

AEGLIDATES - Gelehrter und Celastia-Forscher in Saledo

ALGIOS VON KROISOS - junger Gelehrter

VELTHUR - tuskischer Kaufmann um 100 vL

vierten Diener überreden, dass ihr Anliegen von Wichtigkeit ist. Sollten sie erwähnen, dass sie wegen **Celastia** hier sind, lässt der Bedienstete sie jedoch umgehend ein. Wenig später treffen sie in einem Lesezimmer mit hohen Bücherregalen auf den greisen Gelehrten. Aegildates muss die 80 schon überschritten haben, hat eine Halbglatze, und die übriggebliebenen Haare sind zerzaust. Stechende blaue Augen, unter denen eine mächtige Hakennase prangt, starren die Gefährten an. Die Lippen bilden einen dünnen Strich. Aegildates trägt einen wallenden, weißen Vollbart. Der Diener bringt für die Abenteurer Sitzgelegenheiten heran, und so können sie dann dem Gelehrten ihr Anliegen vortragen. Dieser bleibt mürrisch, solange sie nicht zu erkennen geben, dass sie wissen, wo Celastia liegt und vor allem, wann es aus den Fluten auftaucht. In diesem Fall bekommen seine Augen einen fiebrigen Glanz, er brennt darauf, mehr zu erfahren, und bedauert, dass es ihm aufgrund seines Alters nicht möglich ist, an der Expedition teilzunehmen. In jedem Fall teilt er den Abenteurern sein ganzes Wissen mit.

„Celastia - genannt auch die Prächtige. Ein Inselreich, vielleicht eine der ersten wenn nicht **die** erste menschliche Hochkultur auf *Midgard*. Wir wissen nur sehr wenig darüber. Als meine Vorfahren, valianische Entdecker, begannen, einige Jahrzehnte nach der Landung von Gilgalar die umliegenden Küsten zu erkunden, waren die celastianischen Händler schon verschwunden. Es gab aber genügend tuskische und meketische Quellen, die von den merkwürdigen kupfernen Schiffen berichteten, und es waren auch zahlreiche Wunderwerke aus Celastia erhalten geblieben. Moment, ich müsste hier den Text eines tuskischen Kaufmanns haben.“

Aegildates sucht ein wenig in seiner Bibliothek und wird bald fündig. Vorsichtig breitet er vor den Abenteurern einen Text aus, den er ihnen auch übersetzt vorlesen kann, falls sie die tuskische Sprache und Keilschrift nicht verstehen. Es handelt sich um den Bericht des Kaufmanns **Velthur** (s. unten).

Dann fährt der Gelehrte fort:

„Wie gesagt, wir wissen nicht viel über Celastia. Schon vor der Zeitenwende hatten sie eine uralte Zivilisation, die selbst der unsrigen heute in mancher Hinsicht überlegen gewesen sein dürfte. Es konnte beispielsweise nicht geklärt werden, wie es möglich war, dass die kupfernen Schiffe schwimmen konnten. Bei der Schwere des Metalls müsste man annehmen, dass sie wie ein Stein im



Meer versinken. Vielleicht war es Magie, die mit dem Untergang von Celastia erlosch, denn man hat bis heute keines der metallenen Schiffe finden können. Einige Kollegen behaupten daher auch, dass sie purer Mythos sind und nicht existiert haben. Das glaube ich aber nicht, da mehrere Quellen unabhängig davon berichten. Aber ich schweife ab. Ich habe hier noch einen Text, ein meketisches Fragment, das erkennen lässt, wie alt die Zivilisation von Celastia gewesen sein muss, und das auch das einzig bisher bekannte und erhaltene Dokument ist, das die Lage der Insel zumindest grob beschreibt.“

Aegildates kramt erneut und legt den Abenteurern das Fragment eines **meketischen Textes** vor, den er bei Bedarf auch gleich übersetzt (s. unten). Wenn Händler aus Celastia schon ab 1000 vL die Küsten von Ta-meket besuchten, dann kann man daraus schließen, dass ihre Kultur noch sehr viel älter gewesen sein muss. Aegildates schätzt, dass sie schon um 2000 vL entstanden sein könnte, also zu einem Zeitpunkt, als der Horizont der restlichen Menschheit mit Ausnahme der vesternessischen Elfenfreunde kaum über das übernächste Bauerndorf hinausreichte.

Aegildates räuspert sich und hebt dann wieder an: „Wir wissen heute nicht mehr, ob auch die tuskischen Seefahrer Celastia besucht haben oder ob sämtliches Wissen aus den Erzählungen der celastianischen Händler stammt. Dass so wenig über dieses große Volk erhalten ist, spricht stark dafür, dass vermutlich niemand je diese Insel gesehen hat. Gut, den einen oder anderen mag es gegeben haben, wie uns auch das bekannte scharidische Märchen von Bab Al’Baltu weismachen will. Aber jedenfalls gab es keine Besuche, die dokumentiert wären. So wenig wir auch über Celastia wissen, so ist doch eines sehr sicher: um 100 nL herum ist die Insel mitsamt fast aller ihrer Bewohner verschwunden. Wohin, vermag ich nicht zu sagen. Ein Bericht, den ich hier habe, lässt auf ein Seebeben schließen, bei dem die Insel versunken sein könnte.“

Die Abenteurer erhalten nun Einblick in den eben erwähnte **tuskischen Bericht** (s. unten).

„Offenbar befanden sich einige Schiffe von Celastia auf See, als sich das Unglück ereignete“, fährt Aegildates fort, „und so ist auch zu erklären, wie die alt-corische Sage vom hochmütigen Volk entstanden ist. Die wenigen Überlebenden haben sich dann offenbar schnell mit den Einheimischen vermischt, so dass man heute von ihnen

keine Spur mehr finden kann. Man bedenke: Der Untergang Celastias liegt über 2000 Jahre zurück!“

Sollten die Abenteurer das scharidische *Märchen über Bab Al’Baltu* nicht aufgrund ihrer eigenen *Landeskunde* kennen und auch die alt-corische *Sage über das hochmütige Volk* nicht, wird Aegildates beide nun vortragen (s. Abenteuer bzw. Handouts). Zu den Geschichten merkt er dann an, dass beide sicherlich viele erfundene Elemente enthalten. Doch muss man davon ausgehen, dass sie einen wahren Kern haben, wie es bei Sagen, aber auch bei Märchen, üblich ist. Aegildates nimmt an, dass das scharidische Märchen aus den Erlebnissen von meketischen Händlern mit den Händlern von Celastia entstanden ist. Ob der Untergang der Insel sich so zugetragen hat, ist pure Spekulation. Aegildates geht eher nicht davon aus. Die alt-corische Sage dürfte dagegen aus dem entstanden sein, was die wenigen Überlebenden aus Celastia berichtet haben, die später in den einheimischen Völkern vor allem auf dem Gebiet der heutigen Küstenstaaten aufgegangen sein dürften. Er misst der Sage daher einiges an Bedeutung zu und geht davon aus, dass sie so manches enthalten dürfte, was so oder zumindest ähnlich der Wahrheit entspricht. Falls die Abenteurer ihre Karte vorgezeigt haben, sieht sich Aegildates in dieser Meinung bestätigt. Er vermutet, dass sie aufgrund von Aussagen oder Aufzeichnungen der wenigen Überlebenden des Untergangs von Celastia angefertigt wurde, womit er genau richtig liegt.

Nun weist Aegildates noch auf einen Disput hin, der sich zwischen ihm und seinem Kollegen **Algios von Kroisos** entsponnen hat (zwei Aufsätze aus diesem Disput finden sich unten). Sie nehmen vor allem dazu Stellung, ob Celastia synonym ist mit **Ystarala**. Ystarala ist genau wie Celastia eine legendär reiche Stadt, die vor Urzeiten im Meer versunken sein soll. Einige glauben, es habe nur eine Stadt gegeben, die mit unterschiedlichen Namen bezeichnet wird. Aegildates kann dagegen belegen, dass es sich um zwei ganz unterschiedliche Kulturen gehandelt haben muss.

Damit ist die Audienz bei Aegildates eigentlich auch schon beendet. Es ist alles sehr vage, was man über Celastia weiß, und mehr, als der Gelehrte den Abenteurern erzählen konnte, wird ihnen auch sonst niemand vermitteln können. Zum Abschluss ihres Besuches führt Aegildates, wenn er den Eindruck gewonnen hat, dass die Abenteurer anständige und ehrliche Leute sind, in seinen Keller. Dort schließt er zwei eisenverstärkte Türen auf, deaktiviert einige Fallen, öffnet eine Geheimtür und geleitet die Gefährten in eine Kammer. Hier entzündet er einige Fackeln, und sofort schimmert und glitzert es an der gegenüberliegenden Wand in allen Farben.



Auf einem steinernen Podest steht eine Kiste aus dunklem Holz, die mit Gold beschlagen und mit Edelsteinen verziert ist. Die Kiste ähnelt einem **Haus mit Giebeldach**. In die vier Außenseiten sind in das fast schwarze Holz Ornamente geschnitzt. Die Kanten sind mit Goldbändern verziert. Das „Dach“ jedoch, also der Deckel der Kiste, ist komplett mit Gold beschlagen, in das Dutzende von Edelsteinen eingearbeitet sind. Zudem sind in das Gold einige Gestalten gehämmert worden. Man sieht schlanke Jünglinge und nackte Frauen, die zwischen Bäumen zu tanzen scheinen. Einige halten Musikinstrumente in der Hand. Die gesamte handwerkliche Ausführung ist atemberaubend; die Gestalten sind absolut lebensecht, sogar die Gesichtszüge und das Mienenspiel sind zu erkennen. Es handelt sich um ein Meisterwerk des Kunsthandwerks. Aegildates kann den staunenden Abenteurern erklären, dass dies eines der ganz wenigen Artefakte ist, die von Celastia heute noch erhalten sind. Vermutlich fiel diese Kiste in valianische Hände, als sie Thalassa ihrem Reich angliederten. Er selbst, Aegildates, hat sie für sehr viel Geld von den Nachfahren eines valianischen Kaufmannes erhalten, der noch vor dem Untergang des Seemeisterreiches von Thalassa nach Candranor gezogen war. Das meiste, was aus Celastia noch vorhanden gewesen sein dürfte, ist vermutlich im Krieg der Magier verloren gegangen. Insbesondere die Zerstörung Thalassas dürfte fatal gewesen sein. Unter den Ruinen der Stadt harrt sicherlich noch so manches Wunder seiner Entdeckung. Auch die Karte, die den Abenteurern in die Hände gefallen ist, war ja ursprünglich von den Magiern an Bord von Käpt'n Mordrains Schiff aus Thalassa geborgen worden.

Die Kiste ist übrigens leer und mit weiteren Fallen gesichert. Es bleibt ohnehin zu hoffen, dass die Abenteurer keine Dummheiten begehen und die Kiste an sich bringen. Eines scheint sie jedoch zu belegen: Celastia muss tatsächlich über enorme Reichtümer verfügt haben.

Die Abenteurer wissen nun alles, was sie wissen müssen. Die Zeit ist nah, Celastia wird laut der Karte der Gefährten bald aus den Fluten auftauchen. Ein Schiff und Ausrüstung sollte zu organisieren sein, und dann finden sich die Abenteurer in den Weiten der Regenbogensee wieder. Es kommt zu keinen weiteren Zwischenfällen, so dass man schließlich tatsächlich genau dort ist, wo die Insel auftauchen soll.

Vorspiel statt Zwischenspiel

Der Spielleiter kann die Quellen über Celastia und die Begegnung mit Aegildates alternativ auch nutzen, um das Abenteuer um Schwarzbart vorzubereiten. Noch bevor die

eigentliche Geschichte beginnt, stoßen die Spielerfiguren während anderer Abenteuer auf Hinweise über die versunkene Stadt. Zum Beispiel erzählt eine Märchenerzähler in einem scharidischen Basar von Bab al'Baltu, oder ein Minnesänger in einer leonessischen Kneipe gibt eine Ballade zum Besten, die auf der *Sage über das hochmütige Volk* beruht. Bei Nachforschungen über andere Themen kann den Abenteuern auch die Streitschrift von Algios in die Hand fallen und vielleicht auch die Erwiderung von Aegildates.

Der Gelehrte weiß zudem über eine Reihe anderer Themen Bescheid und ist ein Experte für alte Sprachen und Schriften. So gibt es genügend Anlässe, bereits vor dem Abenteuer seine Bekanntschaft zu suchen. Vielleicht erzählt er Abenteurern, die ihm einen Dienst geleistet oder ihn einfach mit ihren Erzählungen unterhalten haben, von seinem besonderen Steckenpferd: der Suche nach Spuren von Celastia.

Bericht des marvennischen Händlers Velthur ca. 100 vL

... traf ich, als ich in den Hafen von Tarranca einlief, unerwartet auf ein großes Schiff, dessen Rumpf ganz aus einem kupfernen Metall zu bestehen schien. Dieses befand sich offenbar zu dem gleichen Zweck hier wie ich, nämlich um Handel zu treiben. An Land begegnete ich einer Delegation jenes Schiffes. Es waren schlanke Männer und Frauen, mit einer dunklen, bronzetönten Haut, schwarzen Haaren, aber blauen oder grauen Augen, was ihnen ein etwas unheimliches Äußeres verlieh. Sie verstanden meine Sprache nicht, doch kamen wir auch so schnell überein, dass wir Waren tauschen wollten. Ich erhielt von ihnen feine Gewürze, mir unbekannt, aber sehr delikate Süßigkeiten sowie eine Kiste mit Perlen von einer Qualität, wie ich sie noch nie gesehen hatte. Auch Tuche hatten sie an Bord, so fein, wie sie unsere besten Weber nicht fertigen können. Dann segelten sie fort in ihrem Schiff, das tatsächlich aus Metall bestand. Mit welcher Magie es möglich ist, dass ein Schiff aus Kupfer schwimmt, kann ich nicht sagen, aber die Vorteile eines metallenen Rumpfes liegen auf der Hand: er ist stabil, nicht anfällig gegen Bohrwürmer und dergleichen und kann nicht leckschlagen. Die Einwohner von Tarranca erzählten mir dann, dies seinen Menschen aus Celastia gewesen, einer reichen Insel irgendwo weit im Westen.

Anmerkung: Marvenna ist der alte tuskische Name der Stadt, die später unter den Namen Thalassa eine wichtige Rolle in der



Geschichte *Midgards* spielen sollte. Tarranca existiert heute nicht mehr. Es handelte sich um eine größere Siedlung der Ureinwohner der Küstenstaaten in der Nähe des heutigen Diatrava, die gelegentlich in meketischen Quellen der 2. bis 7. Dynastie erwähnt wird.

Meketisches Fragment mit geographischen Angaben ca. 50 nL

... kamen schon seit der Zeit des Alten Reiches fremde Händler an unsere Ufer. Niemals wagten sie sich weit in unser Land, und wenn wir sie nach dem Ihrigen befragten, dann sagten sie, sie stammten aus Celebaton, einer Insel weit im Westen. Stets brachten sie große Wunder und Schätze mit sich, und ihre Schiffe bestanden aus poliertem Kupfer. Viele versuchten, ihnen in ihre Heimat zu folgen und zu schauen, wo sie denn herstammten, aber die Reise war so lang und beschwerlich, dass niemand bekannt ist, der tatsächlich dort gewesen wäre. Einige Gelehrte vermuten, dass man nur mit den Schiffen der Fremden dort hingelangen konnte. Sie selbst aber hüllten sich in Schweigen, wenn man sie fragte, wie genau man ihre Insel findet, und beschränkten sich auf vage Andeutungen ...

... Jenseits der See von Makesch aber breitet sich der Ozean der Myriaden Farben aus. Wenn man in südwestsüdlicher Richtung zwei Wochen lang bei günstigen Winden segelt, soll sich unvermittelt Land aus den Fluten erheben. Hier liegt Celebaton, jene bedeutende Insel von ungeheurem Reichtum ...

Anmerkung: Als See von Makesch wird von den Meketern der Golf der Blauen Wellen bezeichnet; der Ozean der Myriaden Farben ist die Regenbogensee. Die Anfänge des Alten Reiches liegen um 1000 vL. Da heute niemand etwas über die Geschwindigkeit meketischer Schiffe weiß, ist die Entfernungsangabe in dem Fragment sehr vage, aber wenigstens kann man daraus entnehmen, dass Celastia oder - wie die Meketer es nannten - Celebaton irgendwo zwischen Nahuatlan und dem Ikengabecken in der Regenbogensee lag.

Thanusisches Fragment über den Untergang von Celastia ca. 100 nL.

... tobten im vergangenen Jahr im Golf der Blauen Wellen schlimme Stürme, und haushohe Brecher rollten aus der Regenbogensee heran und richteten große Schäden an den Küsten an. Drei Tage ging es so, dann kehrte wieder Ruhe ein. Die erwarteten Händler aus Celastia blieben aus, und

auch in diesem Jahr hat man von ihnen noch nichts gesehen. Hier und da sollen beschädigte Schiffe aus Celastia gelandet sind, doch hüllen sich die Besatzungen in Schweigen, was eigentlich vorgefallen ist. Allgemein wird davon ausgegangen, dass ihr Volk von einer schlimmen Katastrophe getroffen worden sein muss. Möglicherweise wurde ihre Insel ...

Anmerkung: Thanusia war ein tuskischer Stadtstaat an der Westküste der Nyktoros-Halbinsel in der Gegend der heutigen Siedlung Limanes.

Ystarala ist Celastia!

Aufsatz von Algios von Kroisos, ca. 3 Jahre alt

Jedes Kind kennt die Geschichten um die versunkenen Städte Celastia und Ystarala. Aber seien wir doch mal ehrlich: hier handelt es sich in Wahrheit doch nur um ein und dieselbe Geschichte, bloß mit anderen Namen versehen. Vermutlich haben verschiedene Kulturen diese vor Jahrtausenden versunkene Stadt mit unterschiedlichen Namen bezeichnet, und daraus haben sich ganz unterschiedliche Legenden bei den verschiedensten Völkern herausgebildet, die, egal ob der Name Ystarala oder Celastia verwendet wird, immer nur ein und dieselbe Stadt meinen.

Es liegt auf der Hand: alle Geschichten berichten über eine reiche Stadt der Menschen, die vor Urzeiten den Seehandel beherrscht hat und die irgendwann in einer Katastrophe unterging. Die Menschen wurden entweder zu Fischmenschen und lebten weiter in ihren nun unter dem Meer liegenden Palästen, oder sie flohen und wurden von anderen Völkern aufgenommen, die unter Anleitung dieser „Lehrmeister“ einen rasanten Aufstieg erlebten. Die Meketer, auch Valian, all dies wäre vermutlich gar nicht denkbar ohne den Einfluss der versunkenen Menschenkultur. Ob diese nun als Celastia bezeichnet wird oder als Ystarala, ist doch vollkommen unerheblich.

Nicht zwei Städte sind vor Urzeiten unabhängig im Meer versunken, wie man uns glauben machen will, sondern ein derartiges Ereignis gab es nur ein einziges Mal: Ystarala ist Celastia, die versunkene Stadt!

Anmerkung: Algios ist ein junger Gelehrter aus Kroisos, der durch reißerische und einfache, für das Volk gemachte Thesen von der Beschaffenheit der Welt und über die Geschichte Aufsehen erregen und auf diese Weise schnellen Ruhm erlangen möchte. Sein Aufsatz hat eine prompte Reaktion von Aegildates provoziert.



Die Wahrheit über Celastia und Ystarala

Aufsatz von Aegildates, ca. 2 Jahre alt

Dem Laien ist gar nicht klar, dass die Mythen von Ystarala und Celastia zwei ganz verschiedene Städte und Kulturen betreffen, und vor allem von ganz unterschiedlichen Zeitabschnitten berichten. In jüngster Zeit versuchen auch sogenannte „Gelehrte“, ihre wissenschaftliche Karriere mit nicht genügend fundierten Schriften zu fördern. Der Schaden, der angerichtet wird, ist enorm, denn schließlich geht dieses Streben auf Kosten der Wahrheitsfindung.

Sicherlich, die Ähnlichkeit der Legenden mag zu Verwirrungen führen. Umso genauer muss der Forscher sein, umso genauer muss er unterscheiden und Kenntnisse sammeln. Nur dann darf er sich wirklich „Gelehrter“ nennen, im Unterschied zum bloßen Scharlatan, der aufsehenerregende Behauptungen in die Welt setzt, ohne diese zu untermauern.

Daher soll die Thematik, anders als in den genannten Werken, einmal grundlegend angegangen werden. Wo liegen die Gemeinsamkeiten der beiden genannten Städte? Nun, beide waren die Hauptstädte von Kulturen der Menschen, die viele Jahrtausende in der Vergangenheit liegen. Das wissen wir aus zuverlässigen Quellen. Beide Städte sollen unglaublich reich gewesen sein. Auch dies ist belegt. Beide Städte hatten ihren Wohlstand vor allem dem Seehandel zu verdanken. Beide Städte lagen auf einer Insel. Beide Städte sind im Meer versunken. So berichten es übereinstimmend die Legenden.

Es ist verständlich, dass viele aufgrund dieser offensichtlichen Gemeinsamkeiten glauben, es sei ein und dieselbe Stadt gemeint. Wenn der Volksmund Celastia und Ystarala synonym im Mund führt und als Redewendung für vergangenen Reichtum benutzt, ist dies nachvollziehbar, aber grundlegend falsch.

Denn wer so pauschal urteilt, der übersieht die entscheidenden Unterschiede: Ystarala soll im Meer der Fünf Winde gelegen haben. Celastia dagegen lag den Quellen zufolge irgendwo weit jenseits des Golfs der Blauen Wellen, also draußen in der Regenbogensee. Für Letzteres haben wir Zeitzeugenberichte, die als absolut zuverlässig angesehen werden können. Schon geographisch können die beiden Städte nicht identisch sein.

Weiterhin werden die Kulturen unterschiedlich beschrieben. Kennzeichen des Volkes von Celastia waren die kupfernen Schiffe, mit denen sie die Meere besegelt haben. Es ist bezeichnend, dass dieses auffällige Merkmal nicht erwähnt

wird, wenn in Geschichten von den Ystalari, den Menschen aus Ystarala, berichtet wird. Ein Vergleich der Quellen belegt es eindeutig: in keinem einzigen Text über die Ystalari ist von kupfernen Schiffen die Rede, während dieser Umstand in Berichten über Reisende aus Celastia regelmäßig Erwähnung findet. Dies ist ein deutliches Indiz, dass es sich um zwei ganz unterschiedliche Kulturen der Menschen gehandelt hat.

Die Nachfahren der Einwohner Ystaralas sollen die Fischmensen sein, die man überall an den Küsten des Meers der Fünf Winde finden kann. Zwar gibt es sie auch draußen an der Küste der Regenbogensee, aber dort nur spärlich. Würde man sie nicht vor allem dort antreffen, wo sie früher beheimatet waren? Das heißt aber auch, ihre Heimat wäre im Meer der Fünf Winde zu suchen und nicht in der Regenbogensee. Weil wir aber nun wissen, dass Celastia in der Regenbogensee lag, können wir auch so gut wie ausschließen, dass dies die Heimat der Fischmensen sein kann. Auch dies spricht dafür, dass Celastia nicht mit Ystarala identisch ist.

Entscheidendster Unterscheidungsfaktor ist aber die Epoche, in der die jeweilige Stadt untergegangen sein soll. Den Legenden zufolge ging Ystarala unter, als in grauer Vorzeit der zweite Kataklysmus eine gigantische Flutwelle mit sich brachte, die die Insel mit der Stadt und viele ihrer Bewohner ins Meer riss. Die überlebenden Flüchtlinge aus Ystarala sollen die meketischen und aranischen Kulturen entscheidend beeinflusst haben.

Diese glaubhaften Überlieferungen, die durch die alten Völker der Elfen und Zwerge bewahrt worden sind, sind aber unverträglich mit dem, was wir über Celastia wissen. Hier gibt es Quellen erheblich jüngeren Datums, wenngleich auch sie vergleichsweise alt sind. Die Schiffe Celastias liefen regelmäßig Ta-meket an, als dieses in seiner Blüte stand! Das bedeutet aber, die Schiffe können nicht identisch mit denen Ystaralas gewesen sein, da dieses untergegangen war, bevor sich die meketische Kultur herausbildete. Die Tusker, die Vorfahren der Chryseier, trafen noch nach der Landung auf Schiffe aus Celastia. Aufgrund von tuskischen Quellen, die in den valianischen Archiven aufbewahrt wurden und bis heute erhalten sind, kann der Untergang Celastias sogar recht genau angegeben werden: er muss um das Jahr 100 nL stattgefunden haben. Das wäre aber ganz deutlich später als der Untergang Ystaralas. Ystarala und Celastia können schon zeitlich gesehen nicht identisch sein.

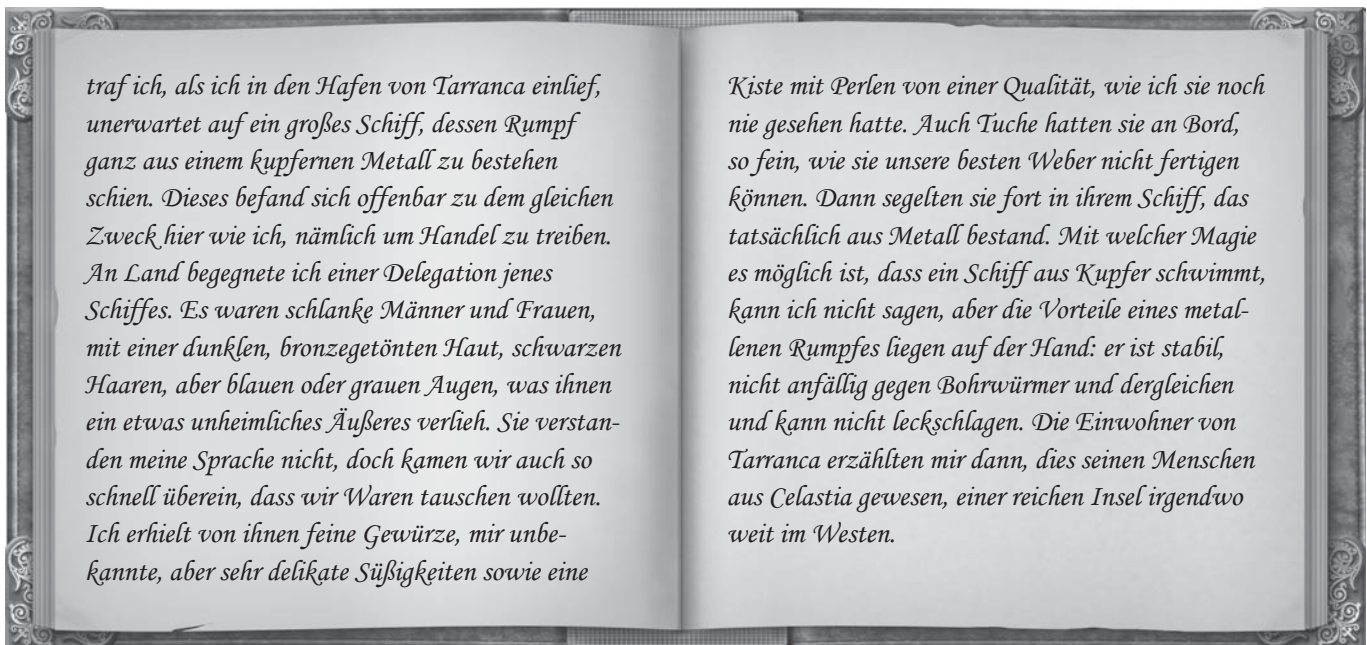
Festzuhalten sind die folgenden Erkenntnisse: Ystarala und Celastia sind nicht identisch. Beides waren reiche Städte der




Menschen, die auf Inseln lagen, die Hauptstadt einer Seehandelsmacht waren und die vor Jahrtausenden untergegangen sind. Während aber Ystarala im zweiten Kataklysmus unterging, kann der Untergang Celastias erheblich später angesiedelt werden. Seine Ursache bleibt ein Mysterium. Die Ystalar leben auch heute noch, und zwar als Fischmenschen. Sie haben sich ihrer neuen Lebenssituation angepasst. Die Einwohner Celastias dagegen sind mit ihrer Stadt versunken und tauchen den Legenden zufolge noch einmal in 100 Jahren aus dem Meer auf, um zwei Tage lang ihr frü-

heres Leben führen zu können. Derartige Legenden gibt es über Ystarala nicht. Eins aber dürfte die wichtigste Erkenntnis sein: es hat beide Städte tatsächlich gegeben!

Anmerkung: Dies ist Aegildates` Antwort auf den vorherigen Artikel von Algios von Kroisos. In der Folge entspann sich ein aggressiver Disput zwischen den beiden, der noch immer nicht beendet ist. Weitere Erkenntnisse für die Abenteurer hält er allerdings nicht bereit.



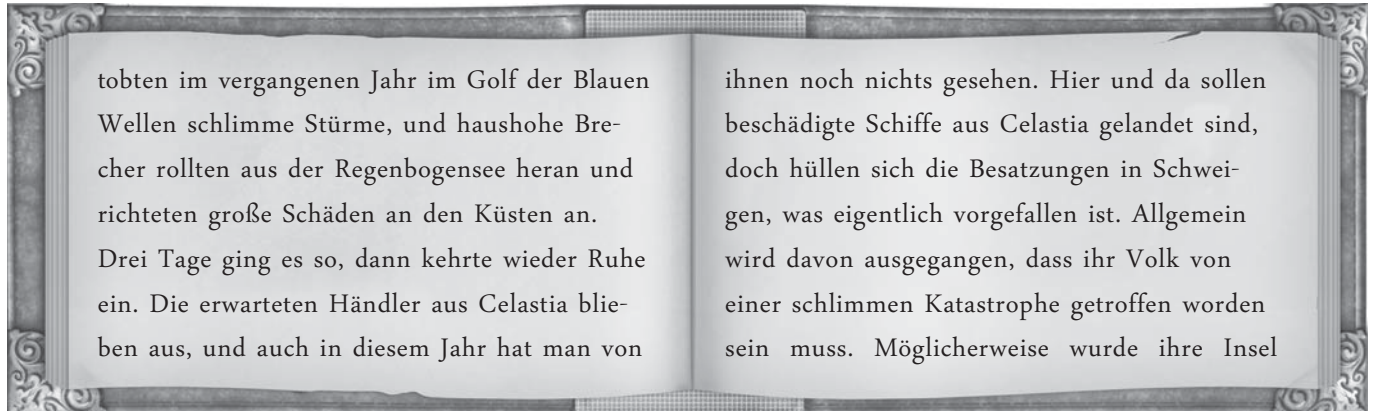

*Bericht des marvennischen Händlers Velthur
ca. 100 vL*



kamen schon seit der Zeit des Alten Reiches fremde Händler an unsere Ufer. Niemals wagten sie sich weit in unser Land, und wenn wir sie nach dem Thronen befragten, dann sagten sie, sie stammten aus Celebaton, einer Insel weit im Westen. Stets brachten sie große Wunder und Schätze mit sich, und ihre Schiffe bestanden aus poliertem Kupfer. Viele versuchten, ihnen in ihre Heimat zu folgen und zu schauen, wo sie denn herstammten, aber die Reise war so lang und beschwerlich, dass niemand bekannt ist, der tatsächlich dort gewesen wäre. Einige Gelehrte vermuten, dass man nur mit den Schiffen der Fremden dort hangelangen konnte. Sie selbst aber hüllten sich in Schweigen, wenn man sie fragte, wie genau man ihre Insel findet, und beschränkten sich auf vage Andeutungen ...

... Jenseits der See von Makesch aber breitet sich der Ozean der Myriaden Farben aus. Wenn man in südwestsüdlicher Richtung zwei Wochen lang bei günstigen Winden segelt, soll sich unvermittelt Land aus den Fluten erheben. Hier liegt Celebaton, jene bedeutende Insel von ungeheurem Reichtum ...

*Meketisches Fragment mit geographischen Angaben
ca. 50 nL*



tobten im vergangenen Jahr im Golf der Blauen Wellen schlimme Stürme, und haushohe Brecher rollten aus der Regenbogensee heran und richteten große Schäden an den Küsten an. Drei Tage ging es so, dann kehrte wieder Ruhe ein. Die erwarteten Händler aus Celastia blieben aus, und auch in diesem Jahr hat man von

ihnen noch nichts gesehen. Hier und da sollen beschädigte Schiffe aus Celastia gelandet sind, doch hüllen sich die Besatzungen in Schweigen, was eigentlich vorgefallen ist. Allgemein wird davon ausgegangen, dass ihr Volk von einer schlimmen Katastrophe getroffen worden sein muss. Möglicherweise wurde ihre Insel

*Thanusisches Fragment über den Untergang von Celastia
ca. 100 nL*

Ystarala ist Celastia!

Jedes Kind kennt die Geschichten um die versunkenen Städte Celastia und Ystarala. Aber seien wir doch mal ehrlich: hier handelt es sich in Wahrheit doch nur um ein und dieselbe Geschichte, bloß mit anderen Namen versehen. Vermutlich haben verschiedene Kulturen diese vor Jahrtausenden versunkene Stadt mit unterschiedlichen Namen bezeichnet, und daraus haben sich ganz unterschiedliche Legenden bei den verschiedensten Völkern herausgebildet, die, egal ob der Name Ystarala oder Celastia verwendet wird, immer nur ein und dieselbe Stadt meinen.

Es liegt auf der Hand: alle Geschichten berichten über eine reiche Stadt der Menschen, die vor Urzeiten den Seehandel beherrscht hat und die irgendwann in einer Katastrophe unterging. Die Menschen wurden entweder zu Fischmenschen und lebten weiter in ihren nun unter dem Meer liegenden Palästen, oder sie flohen und wurden von anderen Völkern aufgenommen, die unter Anleitung dieser „Lehrmeister“ einen rasanten Aufstieg erlebten. Die Meketer, auch Valian, all dies wäre vermutlich gar nicht denkbar ohne den Einfluss der versunkenen Menschenkultur. Ob diese nun als Celastia bezeichnet wird oder als Ystarala, ist doch vollkommen unerheblich.

Nicht zwei Städte sind vor Urzeiten unabhängig im Meer versunken, wie man uns glauben machen will, sondern ein derartiges Ereignis gab es nur ein einziges Mal: Ystarala ist Celastia, die versunkene Stadt!

Algios von Kroisos

*Aufsatz von Algios von Kroisos
ca. 3 Jahre alt*

Die Wahrheit über Celastía und Ystarala

Dem Laien ist gar nicht klar, dass die Mythen von Ystarala und Celastía zwei ganz verschiedene Städte und Kulturen betreffen, und vor allem von ganz unterschiedlichen Zeitabschnitten berichten. In jüngster Zeit versuchen auch sogenannte „Gelehrte“, ihre wissenschaftliche Karriere mit nicht genügend fundierten Schriften zu fördern. Der Schaden, der angerichtet wird, ist enorm, denn schließlich geht dieses Streben auf Kosten der Wahrheitsfindung.

Sicherlich, die Ähnlichkeit der Legenden mag zu Verwirrungen führen. Umso genauer muss der Forscher sein, umso genauer muss er unterscheiden und Kenntnisse sammeln. Nur dann darf er sich wirklich „Gelehrter“ nennen, im Unterschied zum bloßen Scharlatan, der aufsehenerregende Behauptungen in die Welt setzt, ohne diese zu untermauern.

Daher soll die Thematik, anders als in den genannten Werken, einmal grundlegend angegangen werden. Wo liegen die Gemeinsamkeiten der beiden genannten Städte? Nun, beide waren die Hauptstädte von Kulturen der Menschen, die viele Jahrtausende in der Vergangenheit liegen. Das wissen wir aus zuverlässigen Quellen. Beide Städte sollen unglaublich reich gewesen sein. Auch dies ist belegt. Beide Städte hatten ihren Wohlstand vor allem dem Seehandel zu verdanken. Beide Städte lagen auf einer Insel. Beide Städte sind im Meer versunken. So berichten es übereinstimmend die Legenden.

Es ist verständlich, dass viele aufgrund dieser offensichtlichen Gemeinsamkeiten glauben, es sei ein und dieselbe Stadt gemeint. Wenn der Volksmund Celastía und Ystarala synonym im Mund führt und als Redewendung für vergangenen Reichtum benutzt, ist dies nachvollziehbar, aber grundlegend falsch.

Denn wer so pauschal urteilt, der übersieht die entscheidenden Unterschiede: Ystarala soll im Meer der Fünf Winde gelegen haben. Celastía dagegen lag den Quellen zufolge irgendwo weit jenseits des Golfs der Blauen Wellen, also draußen in der Regenbogensee. Für Letzteres haben wir Zeitzeugenberichte, die als absolut zuver-

lässig angesehen werden können. Schon geographisch können die beiden Städte nicht identisch sein.

Weiterhin werden die Kulturen unterschiedlich beschrieben. Kennzeichen des Volkes von Celastia waren die kupfernen Schiffe, mit denen sie die Meere besegelt haben. Es ist bezeichnend, dass dieses auffällige Merkmal nicht erwähnt wird, wenn in Geschichten von den Ystalari, den Menschen aus Ystarala, berichtet wird. Ein Vergleich der Quellen belegt es eindeutig: in keinem einzigen Text über die Ystalari ist von kupfernen Schiffen die Rede, während dieser Umstand in Berichten über Reisende aus Celastia regelmäßig Erwähnung findet. Dies ist ein deutliches Indiz, dass es sich um zwei ganz unterschiedliche Kulturen der Menschen gehandelt hat.

Die Nachfahren der Einwohner Ystaralas sollen die Fischmenschen sein, die man überall an den Küsten des Meers der Fünf Winde finden kann. Zwar gibt es sie auch draußen an der Küste der Regenbogensee, aber dort nur spärlich. Würde man sie nicht vor allem dort antreffen, wo sie früher beheimatet waren? Das heißt aber auch, ihre Heimat wäre im Meer der Fünf Winde zu suchen und nicht in der Regenbogensee. Weil wir aber nun wissen, dass Celastia in der Regenbogensee lag, können wir auch so gut wie ausschließen, dass dies die Heimat der Fischmenschen sein kann. Auch dies spricht dafür, dass Celastia nicht mit Ystarala identisch ist.

Entscheidenster Unterscheidungsfaktor ist aber die Epoche, in der die jeweilige Stadt untergegangen sein soll. Den Legenden zufolge ging Ystarala unter, als in grauer Vorzeit der zweite Kataklysmus eine gigantische Flutwelle mit sich brachte, die die Insel mit der Stadt und viele ihrer Bewohner ins Meer riss. Die überlebenden Flüchtlinge aus Ystarala sollen die meketischen und aranischen Kulturen entscheidend beeinflusst haben.

Diese glaubhaften Überlieferungen, die durch die alten Völker der Elfen und Zwerge bewahrt worden sind, sind aber unverträglich mit dem, was wir über Celastia wissen. Hier gibt es Quellen erheblich jüngerem Datums, wenngleich auch sie vergleichsweise alt sind. Die Schiffe Celastias liefen regelmäßig Ta-meket an, als dieses in seiner Blüte stand! Das bedeutet aber, die Schiffe können nicht identisch

mit denen Ystaralas gewesen sein, da dieses untergegangen war, bevor sich die meketische Kultur herausbildete. Die Tusker, die Vorfahren der Chryseier, trafen noch nach der Landung auf Schiffe aus Celastia. Aufgrund von tuskischen Quellen, die in den valianischen Archiven aufbewahrt wurden und bis heute erhalten sind, kann der Untergang Celastias sogar recht genau angegeben werden: er muss um das Jahr 100 nL stattgefunden haben. Das wäre aber ganz deutlich später als der Untergang Ystaralas. Ystarala und Celastia können schon zeitlich gesehen nicht identisch sein.

Festzuhalten sind die folgenden Erkenntnisse: Ystarala und Celastia sind nicht identisch. Beides waren reiche Städte der Menschen, die auf Inseln lagen, die Hauptstadt einer Seehandelsmacht waren und die vor Jahrtausenden untergegangen sind. Während aber Ystarala im zweiten Kataklysmus unterging, kann der Untergang Celastias erheblich später angesiedelt werden. Seine Ursache bleibt ein Mysterium. Die Ystalarí leben auch heute noch, und zwar als Fischmenschen. Sie haben sich ihrer neuen Lebenssituation angepasst. Die Einwohner Celastias dagegen sind mit ihrer Stadt versunken und tauchen den Legenden zufolge noch einmal in 100 Jahren aus dem Meer auf, um zwei Tage lang ihr früheres Leben führen zu können. Derartige Legenden gibt es über Ystarala nicht. Eins aber dürfte die wichtigste Erkenntnis sein: es hat beide Städte tatsächlich gegeben!

*Aufsatz von Aegildates
ca. 2 Jahre alt*